



KR

KR AUDIO

®

VACUUM TUBE



VOLUME



KR
KR AUDIO
ELECTRONICS



Vorverstärker KR Audio P-135

Autor: Andreas Wenderoth Fotografie: Rolf Winter

Kleiner Riese

Das neue Flaggschiff der KR Audio-Vorverstärker ist eine Hybrid-Konstruktion. Nicht in der Eingangs-, sondern in der Ausgangsstufe sitzen hier die Röhren. Anders als manch andere KR-Audio-Produkte der Vergangenheit verdient sich die P-135 jede Menge Designpunkte. Aber sie liefert auch den eindrucksvollen Beweis, dass „kleine“ Elektronik nicht zwangsläufig klein klingen muss.

KR Audio, beheimatet in einem sechsstöckigen Prager Hochhaus, ist bis heute (neben seinen handgeblasenen Röhren) vor allem für seine ultradynamischen, kraftvollen Endstufen und Vollverstärker bekannt. Vorstufen stellen bisher eher ein Nebengleis der Prager Edel-Röhrenschmiede dar. Während es derzeit allein zehn Endstufen im Programm gibt, für die man bei den Monoblöcken bis zu 45 000 Euro hinlegen muss, kostet die teuerste der insgesamt zwei Vorstufenmodelle gerade mal knapp 5400 Euro (optionales Phonoteil MM oder MC: plus 600 Euro). Sie ist brandneu und macht vieles anders, als man es von KR Audio erwarten würde.

Fast alles, was KR Audio in den letzten Jahrzehnten gebaut hat, klingt nicht nur riesig, sondern ist es auch: Röhren, mit denen man einen Menschen buchstäblich erschlagen kann, Power-Trioden-Wolkenkratzergebilde in Class A.

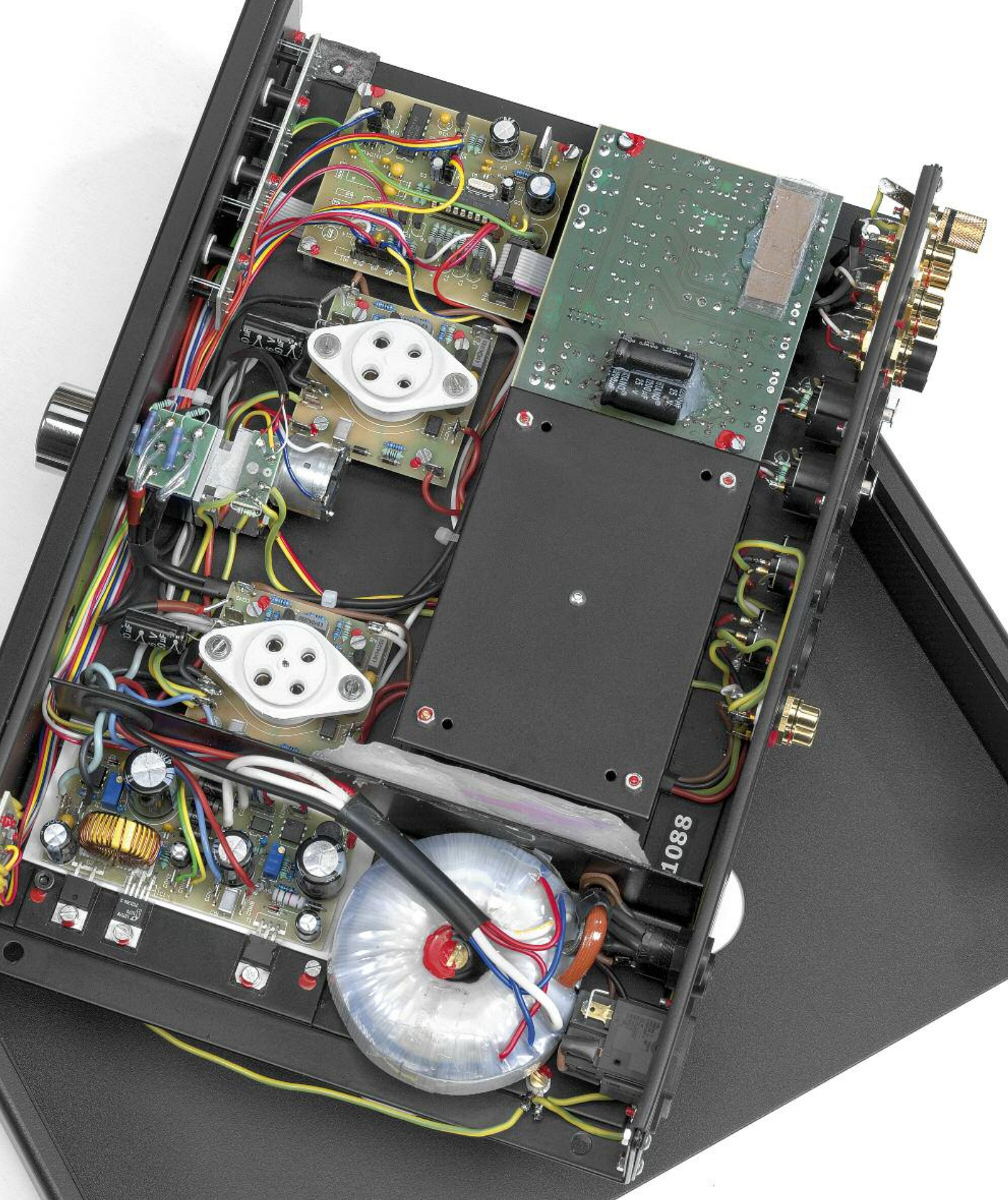
Das Sinnbild dafür war und ist der respekteinflößende Kronzilla mit seinen riesigen KR T-1610, die bis heute zu den größten überhaupt erhältlichen Röhrentypen gehören. Es ist sicher kein Zufall,



dass sich der Kronzilla schon in der Namensgebung an ein japanisches Filmmonster anlehnte: die nach einem Atombombentest mutierte Riesenechse Godzilla, die in ungeahnter Allianz mit den Menschen die Erde gegen außerirdische Wesen verteidigt.

Der neue Vorverstärker P-135 ist so etwas wie ein kompletter Gegenentwurf (und gegen Außerirdische völlig wirkungslos). Ein Kontrapunkt zur Welt der Röhrenriesen, ein fast zierlicher Verstärker mit äußerst gelungenem Design. Gerade mal 8,5 Zentimeter hoch (inklusive Sicomin-Antispikes) und nicht größer als ein Telefonbuch steht er da vor mir, relativ leicht und fast niedlich anzuschauen, ein schwarz lackiertes Stahlgehäuse mit zwei schönen direkt geheizten 45er-Röhren (der Vorgänger P-130 arbeitete noch mit zwei KR-5 als Treiberröhren), die, nach dem Prinzip des Goldenen Schnitts, wie Skulpturen aus der vorderen Hälfte der Deckenplatte ragen. Ohne optisch störendes Schutzgitter, eine Art minimalistischer Purismus. Heiß werden sie ohnehin nicht und wer Kleinkinder hat, wird wissen, wie er sie von dem schönen Stück fernhält.

Warum 45er-Röhren? Fragen wir einfach denjenigen, von dem seine amerikanische Chefin Eunice Kron sagt, er verstehe mehr von Röhren als jeder andere auf der Welt. Chefentwickler Marek Gencev gibt auf die Frage nach der Röhrenauswahl eine entwaffnend schlichte Antwort: Er habe 45er-Röhren verwendet, „weil direkt geheizte Trioden in der Highend-Welt sehr gefragt sind.“ Und – um nun doch noch etwas technischer zu werden – auch deshalb, weil sie einen vergleichsweise geringen Innenwiderstand und einen breiteren Frequenzgang haben. Eine Auto-Bias-Schaltung erübrigt das lästige Nachstellen des Ruhestroms. Während die 45er Röhren (in den 1930er Jahren bildeten sie den Standard bei Radiogeräten) in Kombination mit handgewickelten tschechischen Ausgangs-Übertragern laut Gencev in der Ausgangsstufe für den Gesamtklang einen „wärmeren Röhrensound“ beisteuern, sorgen Sperrschicht-Feldeffekttransistoren (JFET) in der Class A-Eingangsstufe dafür, dass der Signalrauschabstand geringer ist, „als man es jemals mit Röhren erreichen könnte“. So vereint die vorliegende Lösung Gencev zufolge die Vorteile von Röhren- und Transistorenwelt.



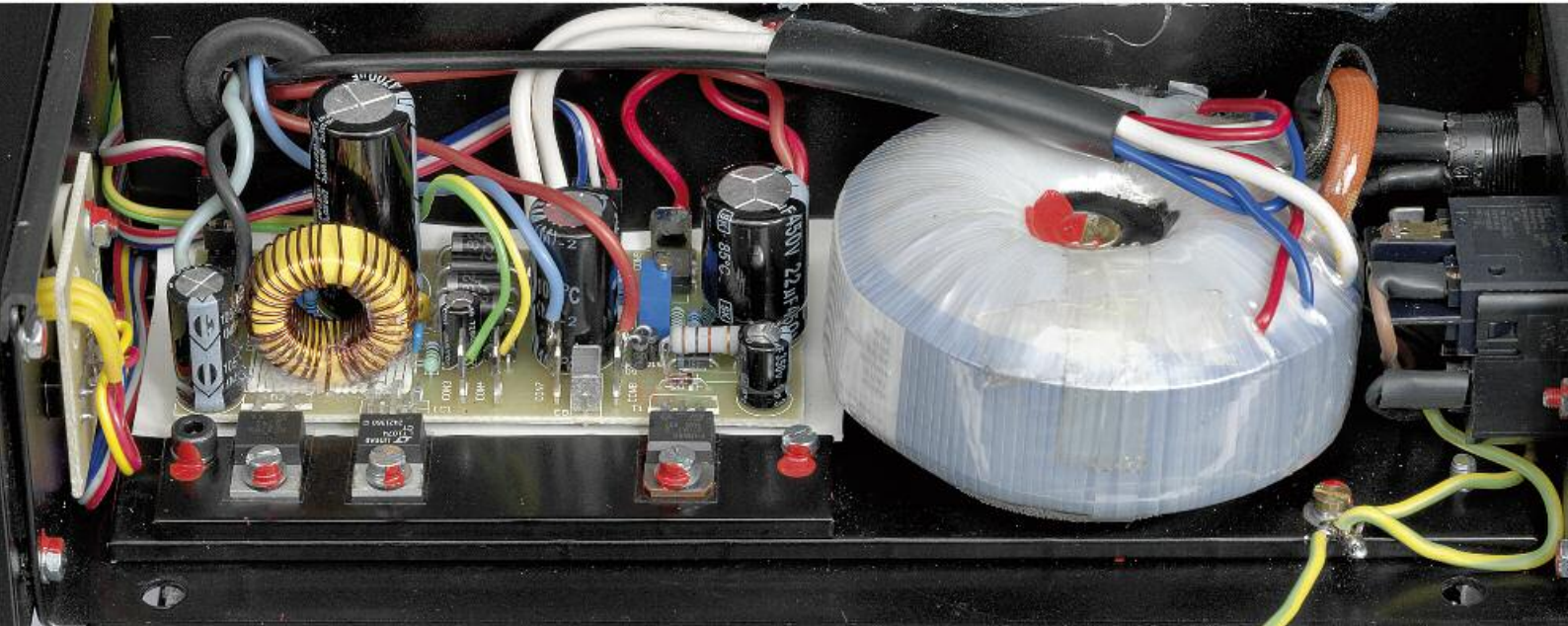
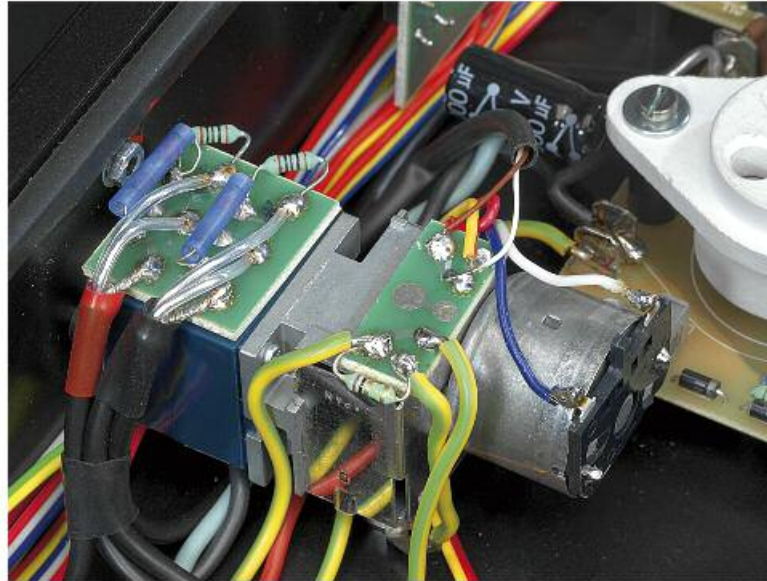
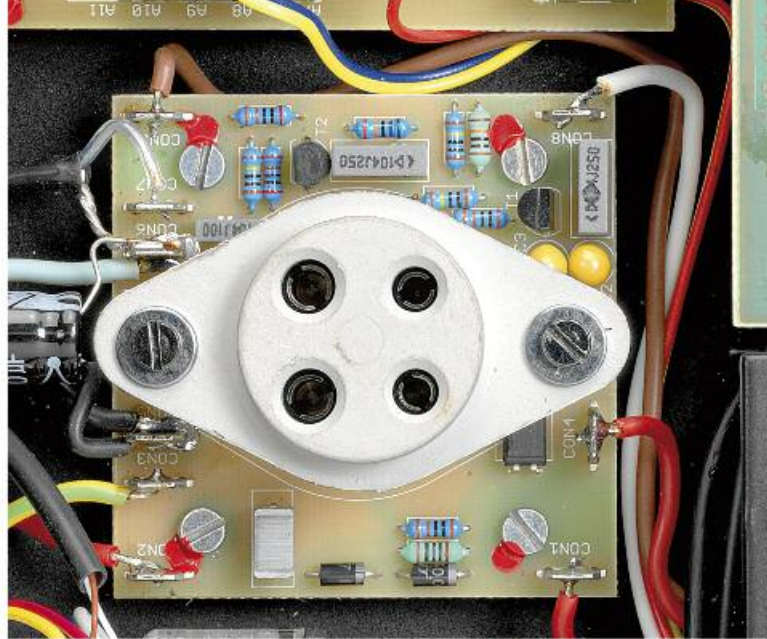
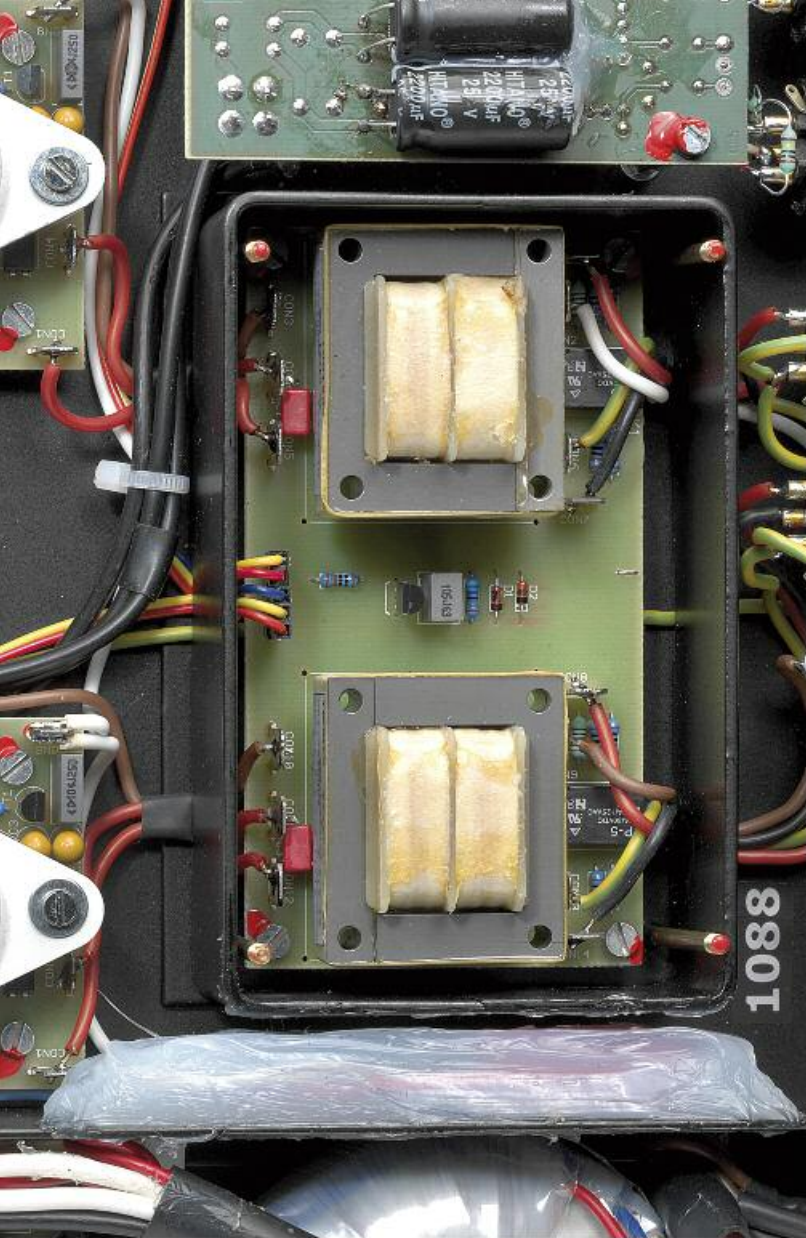
Die Frontplatte wartet auf der linken Seite mit vier kleinen silberfarbenen Kanalwahlknöpfen auf, der Powerschalter gleicher Dimension ist an den rechten Rand gerückt. Mittig sitzt als Lautstärkeregler ein Motor-Alps-Poti, das angenehm leise und ohne Verzögerung auf die mitgelieferte Fernbedienung reagiert. Diese ist aus Metall, ebenfalls schwarz, fast handschmeichlerisch oben und unten gerundet, und kann neben dem Ein- und Ausschalten auch die Kanäle umschalten. Auf der Geräte-Rückseite gibt es drei RCA-Eingänge (von denen in meinem Fall einer mit dem optional erhältlichen integrierten MC-Phonoteil belegt ist) und einen RCA-Ausgang. XLR-seitig stehen jeweils ein Ein- und Ausgang zur Verfügung.

Sobald ich den Stand-by-Knopf drücke, leuchtet über dem Power-Schalter am Gerät eine rote Diode auf. Nach zehn Sekunden wechselt das Licht auf Grün, ein sanftes Klacken der Reed-Relais, ein Mikroprozessor erkennt, dass die Röhren nun in Betriebstemperatur sind und gibt die Schaltung frei. Was sofort angenehm auffällt: Der Verstärker läuft sehr, sehr leise.

Eine erste Annäherung: „Limbo“ vom aktuellen Yello-Album *Toy* (Polydor 00602547602596, EU 2016, 2-LP). Der Song startet mit einer Bassfigur, über den sich Dieter Meiers dunkler Sprechgesang („Why Don´t You Leave Me Alone?“) erhebt. Funky-Rhythmus, Gitarre und straffe Bläsersätze, die direkt in den Bauch gehen. Beindruckend: Wie schnell und „direkt“ der Verstärker spielt. Ebenfalls: der kraftvolle, aber konturierte, absolut souveräne Bass. Und dann dieser Raum, der sich öffnet in die Unendlichkeit. Der Eindruck vertieft sich, wenn ich auf der gleichen Plattenseite drei Stücke weiter gehe. Bei „Cold Flame“ hat sich Yello Verstärkung geholt bei der großartigen Malia: pulsierender Dance-Rhythmus, Hammer-Groove, sehr nach vorne. Und wiederum: ein geradezu attackierender Bass, der dabei stets fest und kontrolliert bleibt. Die durchlaufende Hi Hat spielt klar und offen, aber ohne „silbrige“ Penetranz. Der Klang löst sich weit aus den Lautsprechern, die Bühne erweitert sich auch zu den Seiten.

Zugegeben, das ist ein wunderbar produziertes Album (Soundtüftler Boris Blank hat wirklich große Arbeit geleistet!), das auch mit weniger guten Verstärkern immer noch halbwegs gut klingen wird. Aber wenn die Elektronik mitgeht, wird das Album zum Er-

Aufgeklappt: Die sauber aufgebaute Schaltung des kleinen Wunderkästchens aus Prag



lebnis. Und der P-135 geht mit! Und erweist sich als Diener der Musik. Ich habe nie den Eindruck, dass hier einer jener Röhren-Gaukler am Werk ist, der Klänge schön und künstliche Räume aufbaut. Eher wirkt der P-135 für mich wie – bitte nicht falsch verstehen – ein Studiogerät, das knallhart durchreicht. Und auch härter zupackt als manche Schöngeläuter, die zwar tolle Streicher „machen“, aber nicht aus dem Knick kommen. Und als Plus eben dennoch jene Musikalität besitzt, die vielen Studiogeräten abgeht.

Auf James Blakes *The Colour In Anything* (Polydor 00602547933331, EU 2016, 2-LP) gibt es ein Stück, das ich immer dann einsetze, wenn ich wissen will, wie sich eine Komponente auf den Bass auswirkt. Und wie straff eine Wiedergabe ist. Musikalisch wird das „Timeless“ natürlich nicht gerecht, denn es hat ja noch ganz andere Facetten, aber es sei mir dennoch gestattet, es in dieser Hinsicht zu „missbrauchen“. Wie nicht anders zu erwarten, erweist sich der Tiefbass als brutal, schnell, aber völlig kontrolliert. An der Stelle nach dem atmosphärisch eingesetzten Rauschen im Mittelteil kommt ein Bass, der so fordernd ist, dass ich ihn überhaupt erst auf zwei (auf den Punkt eingestellten) Anlagen brillant gehört habe. Er schiebt sich tiefrequent und dennoch plastisch durch den Raum. Diese Stelle macht der P-135 (zumindest in meiner Kette) sogar besser als meine großartige Audio Research LS 28, die da etwas zaghafter zu Werke geht. Gut, die LS 28 hat die noch schöneren Klangfarben. Auch scheint ihre Bühne noch eine Idee größer, aber ganz so groß, wie man denken könnte, ist der Abstand nicht (und die AR kostet ja auch fast doppelt so viel!). In vielen Punkten spielt die P-135 fast auf Augenhöhe, und was die Basskontrolle angeht, ist sie ihr sogar überlegen. Man sucht zwangsläufig nach einem riesigen ausgelagerten Netzteil, aber das gibt es nicht. Es liegt, keineswegs überdimensioniert, im Gehäuseinneren hinten rechts auf gleicher Höhe mit den Ausgangstransformatoren.

Links oben: Handgewickelt: Die beiden Ausgangsübertrager aus tschechischer Produktion

Oben rechts: Steckplatz für eine der beiden direkt geheizten 45er-Röhren

Mitte rechts: Leiser Lauf: Hochwertiges Alps-Motor-Poti

Unten: Ein schwarzer Bass braucht ein großes Netzteil? KR Audio zeigt, dass es auch anders geht



Vorverstärker KR Audio P-135



Fast minimalistisch anmutende Rückfront: Neben dem Tonarmanschlusskabel für die optionale Phonestufe gibt es 3 RCA-Eingänge und einen RCA-Ausgang. Für XLR steht je eine Buchse zur Verfügung

Mitspieler

Plattenspieler: Artemis SA-1 **Tonarm:** Schröder No.2 **Tonabnehmer:** Kiseki Blue, Lyra Skala, Soundsmith „Hyperion“ **Phono-Pre:** Tom Evans The Groove 20th Anniversary Mk II **Vorverstärker:** Audio Research LS 2 **Endverstärker:** Pass XA- 30.5 **Lautsprecher:** Sehring S903 **Kabel:** PS Audio AC12, Harmonic Technology Fantasy III AC10, Harmonic Technology Amour (XLR-Kabel); Harmonic Technology Amour (RCA); Harmonic Technology Pro-9 Bi-Wire (Lautsprecherkabel); Isotek Orion (Netzleisten) **Zubehör:** Wandsteckdose Furutech FT-SWS (R) NCF, Sicherungsautomat GigaWatt G-C 20A, Quadraspire Reference-Rack, CT Audio Resonanztechnik – Steppness I + II, Doppello; fastaudio Absorber, Acoustic System Resonatoren, Audiophil Schumann Generator, Nadelreiniger Lyra SPT, Onzow ZeroDust, Sieveking Abschlusskappen

ren. Man fragt sich, wo kommt diese Schwärze, dieser unglaubliche Punch im Bass her?

Ein Klassikbeispiel. Nicht irgendeins, sondern großes Orchester. Eine beeindruckende Einspielung von Stravinskys „Le Sacre Du Printemps“ ist die der Duisburger Philharmoniker unter Jonathan Darlington (Acousence Records ACO-LP 21710, Deutschland 2013, LP). Die Bühne hat enorme Tiefe, die musikalische Abbildung ist groß, und tonal macht die P-135 alles richtig. Die Spannung vor dem Ausbruch des Frühlings, das Knospen und Sehnen der Natur, mit der P-135 sitzt man mitten drin – umgeben vom Tosen der Naturgewalten. Wenn die Kontrabässe ihr berühmtes Thema anschlagen, ist das überwältigend. Man kann es eigentlich kaum fassen, was aus diesem „kleinen“

Gerät herauskommt: große Musik. Die P-135 ist ein musikalischer Powerriegel, der sich quer durch alle Genres meines Plattenregals behauptet. Er spielt ausreichend breitbandig und auflösend genug, um sich mit wesentlich größeren (und auch viel teureren) Geräten messen zu können.

Auch die Phonoplatine, die gegen einen Aufpreis von 600 Euro optional erhältlich ist, macht einen überzeugenden Eindruck. Gut, als ich sie „frisch“ einschalte, klingt sie so, dass ich am liebsten gleich wieder abgeschaltet hätte. Was ein Fehler gewesen wäre, denn nur zehn Minuten später öffnet sich der Raum, und die Schmalbrüstigkeit, die ich schon fürchtete, hat sich vollständig aufgelöst. Sie spielt dann immer noch nicht ganz auf dem Niveau des Tom Evans Groove Plus, der von einem anderen Test noch in meinem Rack steht, aber angesichts des fast zehnfachen Preises des Evans ist das auch nicht allzu überraschend. Überraschend eher, wie hervorragend sich die integrierte Phonostufe im Vergleich

hält. Mit welcher großer Körperhaftigkeit sich der Bass etwa auf *Greensleeves* (TBM-5011, Japan 1978, LP) des Shoji Yokouchi Trios (hier im Zusammenspiel mit der Organistin Yuri Tashiro) vermittelt. Wie beeindruckend sich der Raum aufbaut und mit welcher spannungsvollen Energie sich das intime Zusammenspiel der Musiker überträgt.

Fazit: Mit dem P-135 ist KR Audio ein Überraschungscoup gelungen. Trotz seiner bescheidenen Maße spielt er „groß“ und mit beeindruckender Souveränität. Kann alles mehr als gut. Und den Bass sogar noch besser. □

Vorverstärker KR Audio P-135

Prinzip: Hybridverstärker **Frequenz-**

gang: 1,5 Hz – 350 kHz, 10 Hz–100

kHz (-1 dB) **Besonderheiten:** mikro-
prozessor-gesteuert, Auto-Bias-Schal-
tung, 2 KR45 Trioden in der Ausgangs-

stufe, optionale Phono MM- oder MC-Platine: 600 Euro **Eingänge:** 3 x Cinch

(asymmetrisch), 1 x XLR (symmetrisch) **Ausgänge:** 1 x Cinch, 1 x XLR **Maße**

(B/H/T): 36,5/8,5/26 cm **Gewicht:** 6,5 kg **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** ab 5395 Euro



Kontakt: Audio Offensive Hifi-Vertrieb, Münchener Str. 5, 14612 Falkensee, Telefon 03322/21316 55, www.audio-offensive.de